

Filmreif: Jigme  
Khesar Namgyel  
Wangchuck, 31,  
König von Bhutan,  
und seine Verlobte  
Jetsun Pema, 21



Erst Kate & William.  
Dann Charlene & Albert.  
Und nun Jetsun & Jigme.  
Bitte wer? Die nächste  
Adelshochzeit feiert am  
13. Oktober der KÖNIG  
VON BHUTAN. Paparazzi  
werden es in seinem  
abgeschotteten Reich  
aber schwer haben

# Ein Herz und eine Krone

Ja, das ist eine  
Krone: die Kopf-  
bedeckung, die  
Bhutans Herrscher  
bei seiner Inthron-  
isierung trug



Von **JANIS VOUGIOUKAS**

**O**hne dieses Foto wäre die Hochzeit wohl einfach übersehen worden. Mitte Mai verkündete Jigme Khesar Namgyel Wangchuck, König von Bhutan, seine Verlobung mit der mittlerweile 21-jährigen Jetsun Pema. Da hatte Prinz William in London gerade seine Kate zur Frau genommen, anschließend heiratete Fürst Albert von Monaco. Und jetzt: Bhutan? Wo liegt Bhutan überhaupt?

Doch dann erschien dieses Verlobungsfoto. Es zeigt einen jungen König, gut aussehend, Gel in den Haaren, markantes Gesicht, ein leichtes Lächeln. Er trägt die Nationaltracht, eine Art Bademantel mit rot-blauen Streifen. Und in den Armen hält er Jetsun Pema, eine exotisch anmutende Frau von verstörender Schönheit, eingewickelt in grüne Seide, ihre dunklen Augen gucken direkt in die Kamera. Hunderte Zeitungen auf der ganzen Welt druckten das Bild, und wer es sah, dachte: Vielleicht eignet sich die Hochzeit des Jahres ja doch in Bhutan – das auch „Land des Donnerdrachens“ heißt.

Am 13. Oktober ist es so weit. Die Hauptzeremonie findet in der Bergfestung von Punakha statt, die extra frisch gestrichen wurde. Am nächsten Tag wird das Paar in die Hauptstadt Thimphu zurückkehren, die Feierlichkeiten sollen drei Tage dauern. Der König hatte sich eine private Feier gewünscht. Doch diesen Wunsch werden ihm seine Untertanen wohl nicht erfüllen.

Die Zahl der Paparazzi dürfte sich allerdings in Grenzen halten. Denn so einfach kommt man nicht nach Bhutan. Das Land liegt hoch oben in den Bergen, wie eingeklemmt zwischen Indien und China, etwa so groß wie die Schweiz, und niemand weiß genau, wie viele Menschen dort eigentlich leben. Die Schätzungen reichen von 600 000 bis zwei Millionen. Bhutan hat einen winzigen Flughafen und eine staatliche Fluggesellschaft mit zwei Maschinen. Auf der ganzen Welt gibt es nur acht Pi-

loten, die hier landen dürfen, man braucht eine Sonderlizenz, denn der Anflug ist ein Slalom durch schneebedeckte Gipfel.

Wie Festungsmauern sind die Berge, sie schützten Bhutan vor Eroberern und Kolonialarmeen und später auch vor den Hippieströmen, Coca-Cola und Massentourismus. Bhutan blieb lange so unberührt, wie es immer war.

Jigme wurde im Februar 1980 geboren, er war der erste Sohn des Königs Juigme Singye Wangchuck, der im Jahr zuvor vier Schwestern auf einmal geheiratet hatte, weil er sich nicht für eine entscheiden konnte. Trotzdem (oder gerade deshalb) soll das Volk seinen König wie einen Gott geliebt haben. Bis in die 60er Jahre hatte das Land keine Schulen, keine Krankenhäuser, keine Straßen, keine Währung, keinen Strom, keine Polizei oder Gerichte, nicht einmal diplomatische Beziehungen mit dem Ausland. Die Menschen lebten als Bauern und Yak-Züchter in winzigen Bergsiedlungen. Besucher mussten zu Fuß oder auf Pferden nach Bhutan reisen, und erst 1974 erreichten die ersten ausländischen Touristen das Land.

**D**er junge Prinz Jigme Khesar wurde zur Ausbildung in den Westen geschickt, und das hatte Folgen. Im amerikanischen Massachusetts besuchte er ein Internat, die Cushing Academy. Das Institut beherbergt rund 450 Schüler aus allen möglichen Ländern und möchte diesen „Leadership for the 21st Century“ beibringen – das schien Jigmes Vater genau das Richtige für einen zukünftigen König zu sein. Außerdem bereitet die Schule ihre Schützlinge explizit auf die Aufnahmeprüfungen an den Eliteuniversitäten der Welt vor. Jigme Khesar schaffte es schließlich auf die University of Oxford. Hier stach er wegen seiner königlichen Abstammung nicht weiter heraus, in den altherwürdigen Gemäuern hatten immerhin schon der spätere König Edward VIII. und Lord Frederick Windsor studiert. Der Prinz schrieb sich für Politik →

**Knie zum Niederknien: der Regent, elegant auf Staatsbesuch im Februar 2007 in Indien**



**Nicht alle Wege führen nach Bhutan: Das Land liegt im Vorderen Himalaya zwischen China und Indien**

Für ihr Volk ist  
Jetsun Pema schon  
jetzt die Königin  
der Herzen



Bhutan wird auch  
„Land des Donner-  
drachens“ genannt.  
Ein solcher ziert  
die Staatsflagge

FOTOS: REUTERS (2); GETTY IMAGES (2); ZOOMAR



Papa Jigme  
Singye Wang-  
chuck krönt am  
6. November  
2008 seinen  
Spross zu Bhu-  
tans fünftem  
König. Staats-  
oberhaupt  
war der junge  
Mann da bereits

und Internationale Beziehungen ein, und als er nach dem Ende seines Studiums nach Hause zurückkehrte, brachte er viele moderne Ideen mit nach Hause. Seitdem hat sich in Bhutan fast alles geändert. 1999 startete der erste Fernsehsender des Landes, zunächst mit einem einstündigen Programm. Heute können die Zuschauer zwischen 46 Sendern wählen, von CNN bis MTV. Eine der beliebtesten Fernsehshows ist „Bhutan sucht den Superstar“, eine lokale Version der berühmten Castingshow. Kurz danach kam das Internet nach Bhutan, und seit 2003 ist ein Handynet in Betrieb. Die einzige Ampel des Landes – ein Import aus Indien – wurde jedoch wieder abgebaut. Sie galt als zu hässlich.

Ende 2006 verkündete Jigmes Vater, der vierte „Drachenkönig“, seine Abdankung und versprach dem Land freie Wahlen. Mittlerweile gibt es ein Parlament, seit 2008 auch eine Verfassung, doch das Sagen hat weiter ein König, nun Jigme Khesar. Sein Drachenreich hat das „Bruttonationalglück“ zum obersten Ziel aller Entwicklung erklärt, ist aber keinesfalls ein rein demokratisches Staatswesen, was die hübschen Herrscherfotos nicht verschleiern können.

Und beileibe nicht alle Menschen sind zufrieden im Land des Glücks. Große Teile Bhutans müssen noch immer ohne Stromversorgung auskommen. Es fehlt an Krankenwagen, die Ärzte sind nur schlecht ausgebildet. Auch eine ethnische Vertreibung gehört zur hässlichen Seite der jüngeren Landesgeschichte: Vor 20 Jahren wurde rund 100 000 Angehörigen der aus Nepal stammenden Minderheit die Staatsbürgerschaft entzogen, sie mussten Bhutan verlassen. Viele von ihnen hatten seit Generationen im Land gelebt. Jigmes Vater begründete sein Vorgehen mit der Sorge, Bhutans Kultur könnte durch fremden Einfluss verwässert werden.

Ausländische Besucher wundern sich bis heute über den



**There's no business like Schuhbusiness: die traditionelle Fußbekleidung Jigme Khesars bei seiner Krönung**

sonderbaren Mittelweg aus Modernisierung und Orwell'schen Vorschriften. Eine königliche Verordnung sieht vor, dass die Menschen bei der Arbeit und bei Behördenbesuchen die Nationaltracht tragen müssen. Doch abends, in den Discos und Karaoke-Läden, tobt sich die Jugend in Minirock und Jeans aus. Rauchen auf öffentlichen Plätzen ist bereits seit einigen Jahren verboten. Von diesem Jahr an gelten in Bhutan die strengsten Nichtrauchergesetze der Welt. Freunde des Königs berichten, dass dieser jedoch ab und an selbst gern mal eine rauche.

Jigme wohnt etwas außerhalb der Stadt in einem weißen Holzhaus, einem bescheidenen, einstöckigen Bau mit geschwungenen Dachgiebeln und winzigen Fenstern. Drinnen, im königlichen Wohnzimmer, hängen bunte Tücher an den Wänden. In den Privatgemächern soll es auch Elvis-Poster geben, der König gilt als großer Fan. Er liebt Basketball und sammelt Kameras. Manchmal schicken ihm ausländische Bekannte ein paar DVDs. Bei Facebook hat er mittlerweile 302 Freunde, außerdem gibt er eine Leidenschaft für Oscar Wilde an – der dandyhafte Dichter war Ende des 19. Jahrhunderts ebenfalls Student in Oxford.

„Er mag klassische Filme. ‚Das Leben ist schön‘ hat ihm besonders gut gefallen“, erzählt Kornchanok Bhitakburi, eine langjährige Freundin Jigmes aus Bangkok. Sie telefonieren regelmäßig, und einmal im Jahr besucht sie ihren blaublütigen Freund. „Der König ist ein einsamer Mann“, sagt Kornchanok, „er spricht oft darüber, dass ihm die Entwicklung seines Landes mittlerweile zu schnell gehe.“ Heute fürchte er die Geister, die er rief.

Kornchanok war eine der Ersten, die von der Hochzeit erfuhr. Ende April bekam sie einen Anruf vom Privatsekretär des Königs. Der erkundigte sich, ob es in Thailand gute Friseure und Stylisten gebe, sie möge doch bitte welche aussuchen und sie so schnell wie möglich nach Bhutan begleiten. Im Mai saß die kleine Delega-

tion aus Thailand im Holzhaus des Königs. Fast zwei Tage probierten Jigme und Jetsun immer neue Kleider und Frisuren aus. Dabei machte ein Leibwächter schließlich das berühmte Verlobungsfoto.

Der Bräutigam kennt die Familie seiner Braut schon seit ihrer Kindheit. Ihre Familien sind weitläufig miteinander verwandt. „Eines Tages, wenn du erwachsen bist und noch niemanden gefunden hast, dann werde ich mich um dich kümmern“, soll er dem damals fünfjährigen Mädchen gesagt haben. Was er dann ja nun auch tat.

Geboren wurde Jetsun in der Hauptstadt Thimphu, als Zweitälteste von fünf Geschwistern, ihr Vater arbeitet als Pilot bei Bahrain Air. Wie ihr Zukünftiger hat sie in einem Internat gelebt (in Indien) und ist danach zum Studium nach England gegangen. Am Regent's College in London studiert Jetsun Internationale Beziehungen im Hauptfach, im Nebenfach hat sie sich für Psychologie und Kunstgeschichte entschieden. Sie interessiert sich für Malerei, Fotografie und Kunst aus der Renaissance und mag – wie ihr Verlobter – Basketball; in der Schule war sie die Mannschaftsführerin ihres Teams.

Alle in Bhutan sind überzeugt, dass Jetsun bei so vielen Gemeinsamkeiten die perfekte Gattin für den König wird. Sie begleitet ihn schon seit Längerem bei seinen Reisen durchs Land. Und zwar im königlichen Toyota Land Cruiser oder zu Fuß. So reist der König am liebsten.

Kornchanok sagt, dass sie die Hochzeit leider verpassen wird. Die Flüge nach Bhutan sind längst ausgebucht. Live gratulieren kann sie ihrem königlichen Freund auch nicht, denn bei hohen Feierlichkeiten werden Internet und Handynet abgeschaltet.

Dann ist Bhutan wieder so abgeschnitten und einsam, wie es früher war, wenigstens für ein paar Tage.

Mit Recherchen von Kiki Fu und Sophie Lübbert